

Botschaften der Hoffnung

**KOOPERATIONS-
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof und
Bronzell-Eichenzell

Wunder-König

Gott-Held

Ewig-Vater

Friede-Fürst

2. Weihnachtstag 2020,
von Pfarrer Holger Biehn, Flieden
Thema: Weiter träumen (Jes 1, 1-6)

Glockengeläut

Orgelvorspiel

Begrüßung und Votum:

Der Friede Gottes sei mit euch allen. AMEN.

Dieses sonderbare Weihnachtsfest ist fast zu Ende. So anders als wir es gewohnt sind, so anders als wir es geplant hatten.

Eigentlich ist Weihnachten doch ein Fest voller Traditionen und Familienbräuchen. Hat es den Zauber dieser Zeit zerstört, wenn wir auf so vieles verzichten mussten?

Oder konnten gerade das wahr werden, worum es an diesem Fest eigentlich geht: Dass Gott uns in unserer Armen Welt nahe kommt.

Ich begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst am 2.

Weihnachtstag. Die wenigen hier in der Kirche und vielleicht noch einige an den Computerbildschirmen.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes AMEN.

Liedvortrag: Ich steh an deiner Krippen

Psalm: Phil 2,6-11 (EG 760)

Seid so unter euch gesinnt,

wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:

Er, der in göttlicher Gestalt war,

hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

sondern entäußerte sich selbst

und nahm Knechtsgestalt an,

ward den Menschen gleich

und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst

und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.
Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
und alle Zungen bekennen sollen,
dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Liedruf: „Ehr sei dem Vater...“

Aufforderung zum Bittruf

Lasst uns beten zu Gott,
der sein zu uns sei
Licht sendet,
die wir in Dunkelheit und Beklemmung wohnen.
Lasst uns rufen:

Aufforderung zum Lobpreis

Jesus sagt:
"Ich bin gekommen in die Welt als ein Licht,
damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe."
Lasst uns mit allen Christen auf Erden lobsingeln:

Lobpreis: „Ehre sei Gott in der Höhe“

Eingangsgebet

In diesem Jahr klingt die altbekannte Geschichte
so anders als sonst.
In diesem Jahr kommen wir
Aus keiner Vorweihnachtshektik,
sondern aus mehr Ruhe, als uns lieb ist.

Lass uns gerade in diesen sonderbaren,
auch bedrückenden Zeiten
das Wunder Deiner Weihnacht erfahren,
das Versprechen von Frieden und Zuversicht,
dass du den Menschen gibst.
Sei uns Nahe mit Deinem Heiligen Geist
Hier und daheim
In unseren ganz kleinen Weihnachtsfeiern.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. AMEN.

„AMEN“

Lesung: Joh 1, 1-14 („Im Anfang war das Wort“)

Liedruf: „Halleluja, Halleluja, Halleluja“

Glaubensbekenntnis

Liedvortrag

Predigt

Einstieg: Weihnachtsträume

Wir träumen zu wenig. Wir sind viel zu sehr im hier und jetzt.
Wenn ständig, minütlich die Inzidenzzahlen hereingetickert
kommen, wenn jede halb bedachte Meinung irgendeines
Arztes oder Verbandsvorsitzenden zum Skandälchen
hochgejazzt wird, dann haben wir doch gar keine Zeit mehr
für die großen Träume. Das ist uns in diesem Jahr ziemlich
verloren gegangen. Unser Lebenstraum im Moment wäre

doch schon wenn wir wieder Gedankenlos vor die Tür gehen können, Menschen treffen, Freunde umarmen, mal wieder richtig feiern.

Was war denn nun die Weihnachtsbotschaft 2020? War es wirklich „Frieden auf Erden“ oder war es nicht vielmehr „Der Impfstoff ist da!“

Dieser Tage flatterte mir eine Weihnachtsskizze ins Haus. Zu sehen im Stil klassischer Weihnachtskarten ist der Stern von Betlehem dort zu sehen. Aber darunter nicht der Stall, sondern ein Haus auf dem steht: Impfzentrum.

Historische Situation

Wir sind ja wahrlich nicht die ersten, denen es schlecht geht. Wir sind allenfalls die ersten in diesem Land in meiner Generation.

Wir schauen zurück in die alten Zeiten der Heiligen Schrift, in die Zeiten des Propheten Jesaja. Das ist ein Sprung über 2700 Jahre zurück. Aber das ist uns ähnlich, weil auch über dem ganzen Volk eine Dunstglocke der Depression liegt.

Und ich möchte wagen zu behaupten: Denen ging es noch schlechter als uns. Die waren nicht einmal mehr zu Hause.

Einige Jahre zuvor hatte der mächtige Nachbar Assur das Land überfallen.

Nach verlorenem Krieg war damals nicht an Aufbauprogramme zu denken. Da gab es keinen Marschallplan. Da ging es schlicht um Tributzahlungen und Sklaverei. Das müssen wirklich bedrückende Zustände gewesen sein. Entsprechend düster die Stimmung.

Predigttext

Jesaja ist für sie der Stimmungsaufheller. Er erzählt ihnen hoffnungsfrohe Lieder von einer wunderbaren Zukunft.

1 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

2 Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

3 Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

*5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,
und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt
Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;*

*6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein
Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass
er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun
an bis in Ewigkeit.*

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und
über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*

Das sind Sätze, die gut tun, damals wie heute. *Du weckst
lauten Jubel, du machst groß die Freude.*

Erweiterung

Aber Jesaja sagt nicht einfach: Es wird wieder so schön wie früher. Na klar, Vergangenheit verklärt sich. In der Rückschau ist alles viel fröhlicher und bunter, erst recht, wenn die Gegenwart so bedrückend ist.

Aber Jesaja hat nicht vergessen, dass er früher auch ein großer Kritiker der Verhältnisse war. An der vermeintlich guten alten Zeit war nämlich gar nicht alles gut. Er hat damals energisch die Schere zwischen Arm und Reich

angeklagt. Er hat die Reichen angeklagt, die „Haus an Haus, Feld an Feld reichen (Jes 5,8). *Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind!* (Jes 1,4) so hatte er zuvor geredet. Das hat er nicht vergessen.

Aber so vernichtend seine Worte damals waren, in dieser vermeintlich guten, alten Zeit, so schön sind seine Träume und Phantasien jetzt:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Damals hatten sie keine tagesschau und keinen liveticker, kein facebook, kein WhatsApp. Damals hatten sie nur den Sternenhimmel über sich in der Nacht. Das lässt ruhiger schlafen und schöner Träumen. Da können die Wünsche noch größer und utopischer sein. So fallen Jesajas Worte auf fruchtbaren Boden. Sie wurden aufbewahrt und weitergetragen, bis heute.

Besser als früher

Der Prophet Jesaja malt keine „So schön wie früher – Zukunft“, er malt eine „Besser als Früher – Zukunft“.

Er redet vom Ende aller Unterdrückung: Das drückende Joch auf der Schulter, der Stecken des Treibers wird zerbrochen.

Er redet vom Ende aller Kriege und Konflikte: *4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, mit Blut getränkt, wird verbrannt.*

Er redet von einem ganz neuen Anfang: Ein Kind wird geboren, das alles neu macht.

Und *er heißt Wunder-Rat* – das heißt, er wird wunderbar regieren – so anders, als man es kennt, nicht in Sachzwänge eingequetscht, nicht in Realitäten gezwängt.

Er heißt Gott-Held – einer zu dem man aufschaut, mit göttlicher Macht ausgestattet.

Er heißt Ewig-Vater – einer, dem es nie um sich selbst, sondern immer um seine anbefohlenen geht.

Er heißt Friede-Fürst – ein Friede voller Recht und Gerechtigkeit, der nie endet, um den man keine Angst haben muss.

Das ist viel besser als das, was sie damals kannten und an was sie sich erinnerten.

Aktualisierungen

Was sind unsere Weihnachtsträume in diesem Jahr? Ist das mit diesem Impfstoff schon alles?

Ich will ja gar nicht abstreiten, dass die Sache mit dem Impfstoff bei manchen lauten Jubel weckt. Bei denen, die sich nun schon seit Monaten nicht mehr vor die Tür getraut haben und Gemeinschaft nur noch über Bildschirm oder Telefonhörer erleben konnten. Dass gerade die sich im Moment kaum was besseres vorstellen können ist verständlich. Auch die, deren Existenz vor dem Scheitern steht, die nicht wissen, ob sie kommendes Jahr noch ihren Beruf oder ihren kleinen Laden haben. Absolut verständlich, dass diese Sorge im Moment alles überdeckt.

Aber Weihnachten bedeutet, noch weiter träumen zu können. Weihnachten lädt uns ein, noch mehr zu träumen, als nur ein: Zurück zum Zustand letzten Februar.

Vergangenen Februar, als man erstmals von dieser neuen Seuche aus China gehört hat, war doch auch nicht alles gut. Damals sind schon die Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken (das ist nur durch das alles bestimmende Thema überdeckt). Am 20. Februar tötet ein 43-jähriger Mann in Hanau neun

Menschen – ein rechtsextremistischer Terrorakt. In Thüringen hatten erstmals die Parteien mit nationalsozialistischem Gedankengut den Ministerpräsidenten gewählt. In Volkmarsen in Hessen fährt am Rosenmontag ein Autofahrer absichtlich in einen Karnevalsanzug. Mehr als 70 Menschen werden verletzt, darunter viele Kinder. In Australien wüten bereits seit September 2019 extreme Buschfeuer. Die Feuer halten bis in den Februar an – eine eindeutige Folge des Klimawandels. Das war der Zustand vorher. Die Weihnachtsbotschaft ist: Es geht noch besser! Gott verspricht uns immer wieder eine wundersame Welt voller Frieden, Gerechtigkeit, Rücksicht, Umsicht.

Schluss

Das sind echte Weihnachtsträume. Denn auch uns ist ein *Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst*. Sein Friedensreich hat kein Ende.

Von solchen Träumen sollten wir uns durch nichts abbringen lassen. AMEN.

Liedvortrag

Fürbittengebet

(1) Gott, Vater,
dein Engel hat gesagt:
„Fürchtet Euch nicht!“
Zu Maria,
als ihr Leben aus der Bahn geworfen wurde.
Du warst bei ihr, auch auf dem ganz anderen Weg
und hast aus allen Widrigkeiten einen neuen Aufbruch
entstehen lassen.

(2) „Fürchtet Euch nicht!“
sagst du in die Weihnachtsstuben,
in denen in diesen Tagen jemand alleine sitzt,
wo doch eigentlich die ganze Familie
zusammen feiern wollte.
Gib Zuversicht,
dass das Alleinsein nicht zur Einsamkeit wird,
dass wir uns Nahe sein können,
auch wenn wir nicht beisammen sind.

(3) „Fürchtet Euch nicht!“
sagst du in die Parlamente und Krisenstäbe
von allen Seiten beschimpft und angefeindet.
So viele Stimmen, die da reden und Meinungen haben.
Der, dessen Geburt wir feiern tritt, für das Verzeihen ein.
Gib die Kraft zur Nachsicht
und den Mut, auch das Scheitern zu tragen.

(4) „Fürchtet Euch nicht!“
sagst du auch durch die verschlossenen Ladedüren
und in die geschlossenen Gaststätten.

Dort wo die Angst um das Auskommen, das tägliche Brot herrscht.

Gib Vertrauen in die Treue der Menschen,
in das Wohlwollen der Kunden.

(5) „Fürchtet Euch nicht!“

sagst Du in die Pflegeheime,
an die Intensivstationen, an die Krankenhäuser,
damit die Angst nicht zu groß wird
und das Leben nimmt.

Damit auch da Kraft und Durchhaltevermögen erhalten bleibt,
um jedes Leben zu kämpfen.

(6) „Fürchtet Euch nicht!“

hat der Engel zu den Hirten gesagt.
Die starr und regungslos dastanden
und nicht verstanden haben, was es heißt:
„Euch ist heute der Heiland geboren!“
Aber dann sind sie losgegangen.
Und haben es weitererzählt.
Wir erzählen es bis heute.
Gott, Du willst Erlösung,
Friede, Befreiung,
Weihnachtsfreude AMEN.

Stilles Gebet

VaterUnser

Schlusslied: O du Fröhliche (EG 44, 1-3*)

Segen

Entlassung